

Annus-Beitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Verleger: Kellheimer und Gernauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Fernsprecher 44.

Ersteinst an allen Wochentagen abends. Montag, Mittwoch und Freitag mindestens vier Seiten Dienstag, Donnerstag u. Samstag mindestens zwei Seiten	Bezugspreis einschließlich des Illustr. Sonntagsblattes: ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.55, monatlich 52 Pfg. (Bestellgeld nicht mitgerechnet). Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., Reklamen im Textteil 35 Pfg. für die einfache Zeile, tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Bei wiederholter Aufnahme von unverändertem Satz Preisermäßigung.	Annahme für größere Anzeigen spätestens bis vorm. 9 Uhr, für kleinere Anzeigen spätestens bis vorm. 11 1/2 Uhr. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird möglichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.
Nummer 129	Geschäftsstelle: Königstein, Hauptstraße 41	Dienstag, den 20. Juli 1915
	Druck und Verlag: P. Kleinböhl, Königstein	40. Jahrgang

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Fortsetzung unserer erfolgreichen Offensive im Osten und Südosten.

Großes Hauptquartier, 19. Juli. (W. Z. B. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Souchez war nach verhältnismäßig ruhigem Verlauf des Tages die Gefechtsintensität nachts lebhafter. Ein französischer Angriff auf Souchez wurde abgelehnt. Angriffsvorversuche nördlich davon wurden durch un-
ter Feuer verhindert.

Auf der Front zwischen der Oise und den Argonnen viel-
fach heftige Artillerie- und Minenkämpfe.

Im Argonnenwalde schwache Angriffsvorversuche des Geg-
ners ohne Bedeutung.

Auf den Maasböden südwestlich von Ves. Eparges und
in der Tranchée wurde mit wechselndem Erfolge weiterge-
kämpft. Unsere Truppen büßten kleine örtliche Vorteile, die
am 17. Juli erzwungen waren wieder ein. Wir nahmen

3 Offiziere, 310 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen nahmen Tulkum und Schütz. Windau
wurde besetzt.

In der Verfolgung des bei Alt-Auh geschlagenen Gegners
erreichten wir gestern die Gegend von Hofsumberge und nörd-
lich. Westlich von Wilau hält der Gegner eine vorbereitete
Stellung.

Ostlich von Bopeljan und Rurschann wird gekämpft.

Zwischen Bissa und Sztwa räumten die Russen ihre
nachschub von uns durchbrochenen Stellungen und zogen auf
den Karaw. Hier vorbereitende deutsche Reserve- und Land-
wehtruppen haben in den Kämpfen der letzten Tage in dem
sehr feindlichen Widerstand begünstigenden Wald- und
Sumpfgelände Hervorragendes geleistet. Die Armee des Ge-
nerals von Gallwitz drang weiter vor. Sie steht jetzt mit
allen Teilen an der Karawlinke. Südwestlich von Ostolenska
-Kowogeorgiewsk, wo die Russen noch in ihren Befestigun-
gen und Brückenspoststellungen Schutz fanden, sind sie bereits
über den Rorew zurückgewichen. Die Zahl der Gefangenen
betrag

auf 101 Offiziere, 28 760 Mann erhöht.

Auch in Polen zwischen Weichsel und Pilica blieben die
Russen im Abzug nach Osten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der am 17. d. Mts. in der Gegend nordöstlich von Dzinno
von der Armee des Generalobersten von Bonhoff geschlagene
Feind versuchte in seinen vorbereiteten Stellungen hinter dem
Nemtsa-Abchnitt die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die
feindlichen Vorstellungen bei Ciepilo wurden von der tap-
feren schlesischen Landwehr bereits im Laufe des gestrigen
Nachmittags gestürzt. Dieselben Truppen sind in der Nacht
in die dahinter liegende feindliche Hauptstellung eingedrungen.
Ebenso beginnt die feindliche Linie bei Kasanow und Bara-
now zu wanken. Die Entscheidung steht bevor.

Zwischen oberer Weichsel und Bug dauert der Kampf der
unter Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Radenken
stehenden verbündeten Armeen den ganzen Tag über in un-
verminderter Heftigkeit an. An der durchbrochenen Stelle der
deutschen Truppen bei Pilastowice-Arasnostaw machten
die Russen die verzweifeltsten Anstrengungen, die Niederlage
abzuwenden. Eine ihrer Gardebrigaden wurde frisch in den
Kampf geworfen und von unseren Truppen geschlagen. Wei-
ter ist in der Gegend von Grabowice erzwungen östereich-
ungarische und deutsche Truppen den Uebergang über die
Belka. Bei und nördlich Sotal drängen österreichisch-ungar-
ische Truppen über den Bug vor.

Unter dem Zwange dieser Erfolge ist der Feind in der
Nacht auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zu-
rückgegangen. Nur an der Durchbruchsstelle westlich von
Arasnostaw versucht er noch Widerstand zu leisten. Die
Russen haben eine schwere Niederlage erlitten. Die deutschen
Truppen und die unter Oberbefehl des Feldmarschallkumtants
stehenden Korps haben allein vom 15. bis 18. Juli

16 250 Gefangene gemacht und
23 Maschinengewehre erbeutet.

Nach gefundenen schriftlichen Befehlen war die feindliche
Heeresleitung entschlossen, ohne jede Rücksicht auf Verluste die
nur von uns eroberten Stellungen bis zum Äußersten zu
halten.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Rückzug der Russen aus Polen und Wolhynien.

Wien, 19. Juli. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: 19. Juli 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Verbündeten in Polen und Wolhynien
wurde gestern fortgesetzt. Westlich der Weichsel wird an der
Nizhnia gekämpft. Nordwestlich Nizhnia eroberten österreichisch-
ungarische Truppen einige feindliche Stellungen. Auf den
Höhen westlich Arasnostaw bringen die deutschen Truppen
unter schweren Kämpfen siegreich vor. Zwischen Skerbeszow
und Grabowice bahnten sich im Anschluss an deutsche Kräfte
österreichisch-ungarische Regimenter in heißen Kämpfen über
die Belka den Weg in die feindlichen Höhenstellungen. Dort
fielen 3000 Gefangene in die Hände unserer tapferen Trup-
pen. Nordöstlich und südöstlich Sotal fahten nordmährische,
schlesische und westgalizische Landwehr nach wechselvollen
Kämpfen am Ostufer des Bug festen Fuß. Unsere vom Ge-
neral der Kavallerie Kirchbach befehligten Kräfte machten hier
12 Offiziere und 1700 Mann zu Gefangenen und erbeuteten
fünf Maschinengewehre.

Die Erfolge, die die Verbündeten am 18. Juli auf der
ganzen Front errangen, erschütterten die Widerstandskraft des
Feindes. Obwohl er in den letzten Tagen und Wochen er-
hebliche Verstärkungen herangezogen hatte, vermochte er sich
doch nicht mehr zu halten. Er trat in der Nacht vom 17. auf
den 18. Juli an der ganzen Front den Rückzug an und
räumte das Schlachtfeld den siegreichen verbündeten Heeren.

In Ostgalizien blieb die Lage im allgemeinen unverän-
dert. Nur abwärts Jaleszyski wählte der Gegner unsere
Dnjestrfront abermals zum Ziele hartnäckiger Angriffe. Die
Russen rückten in sieben bis acht Gliedern vor. Das erste
war schwerartillerie und eroberte, als wollte es sich er-
geben, die Höhen. Der feindliche Angriff brach in unserem
Feuer unter furchtbaren Verlusten zusammen. Selbstverständ-
lich wurde, wie es in Zukunft immer geschehen wird, auf
die anscheinend unbewaffneten Angreifer geschossen.

Heftige italienische Angriffe zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Göttschen begannen gestern neue große Kämpfe.
Zeitlich früh eröffnete die italienische Artillerie aller Kaliber
gegen den Rand des Plateaus von Doberdo und den Götzer
Brückenkopf das Feuer. Dieses steigerte sich mittags zu größ-
ter Heftigkeit.

Sodann schritt sehr starke Infanterie zum Angriff auf den
ganzen Plateaurand. In hartnäckigen, nachtsüber andauern-
den vielfach zum Handgemenge kommenden Kämpfen gelang
es unseren Truppen, die Italiener, die stellenweise unsere vor-
dersten Gräben erreichten, allenthalben zurückzuwerfen. Un-
sere Mörser brachten fünf schwere Batterien zum Schweigen.
Heute Morgen entbrannte der Kampf aufs neue. Vereinzelt
feindliche Vorstöße gegen den Götzer Brückenkopf wurden
gleichfalls abgewiesen. Auch am mittleren Isonzo, im Ar-
gebiet und an der Kärntner Grenze entfalteten die Italiener
eine lebhafteste Artillerietätigkeit, die teilweise auch nachts an-
hielt.

Im Tiroler Grenzgebiet wurde der Angriff mehrerer Ba-
taillone gegen unsere Höhenstellungen auf dem Eisenreich-
Kamm, der Pfann-Spitze und der Filmoor-Höhe, nordöstlich
des Kreuzbergfells abgelehnt. In der Gegend von Schl-
derbach räumte eine eigene schwache Abteilung ihre vorge-
schobene Stellung. In Südtirol dauert der Geschützkampf fort.
Besonderes Lob gebührt auch den braven Besatzungen unserer
Grenzforts, die in diesen Bollwerken jedem Feuer helden-
mütig standhalten.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh erschienen vor Ragusa-Vecchia und Gravosa
zusammen acht italienische Kreuzer und zwölf Torpedoboote
und eröffneten das Feuer gegen den Bahnhof Gravosa, einige
Ortschaften und gegen die Höhe von Ragusa-Vecchia. Sie

gaben insgesamt 1000 Schuß ab. Es wurden einige Privat-
häuser leicht beschädigt. Menschenverluste sind nicht zu beka-
gen; auch Verwundete gab es nicht.

Um 5 Uhr 45 Min. früh erfolgte die bereits gemeldete
Torpedierung des Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“, worauf das
italienische Geschwader eilends unsere Küstengewässer verließ.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Versenkung des „Garibaldi“.

Chiasso, 19. Juli. (Priv.-Tel. d. Frl. Zg., Ctr. Frl.)
Die italienischen Blätter haben heute die Nachricht von dem
Untergang des Kreuzers „Giuseppe Garibaldi“ nicht gebracht.
Zensurierte Stellen lassen darauf schließen, daß die Veröffent-
lichung im letzten Augenblick verhindert wurde.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 19. Juli. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Be-
richt des Hauptquartiers. An der Dardanellenfront hat sich
am 18. Juli bei Ari Burnu nichts von Bedeutung ereignet.
Bei Sedd-ül-Bahr griff ein Teil der feindlichen Kräfte mor-
gens einige Gräben unseres linken Flügels an; der Feind
wurde bis an die Gräben herangelassen und dort niederge-
macht. Wir machten einige französische Soldaten zu Gefan-
genen. Unsere anatolischen Batterien beschossen heftig die
Lager und Landungsstellen des Feindes bei Tekke Burnu. Die
Beschädigung verursachte einen Brand, der, von Explosionen
von Munition begleitet, eine halbe Stunde dauerte.

An der Front im Irak versuchte der Feind, nachdem er
in der Schlacht bei Kalamunedin besiegt worden war, keinen
neuen Angriff. Die Ueberführung der feindlichen Verwun-
deten in Schiffe nach Süden hat seit zwei Tagen begonnen
und dauert fort.

An den anderen Fronten nichts Wichtiges.

Berschiedenes aus der Kriegszeit.

Musterung des Landsturms in Oesterreich.

Wien, 18. Juli. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die Mu-
sterung der 1865 bis einschließlich 1872, sowie der seinerzeit
vorzeitig aus der Landsturmpflicht ausgeschiedenen 1873 oder
1874 geborenen Landsturmpflichtigen wird vom 29. Juli bis
30. September durchgeführt. Die Einberufung der bei der
Musterung als geeignet Befundenen zur Dienstleistung wird
zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Die alten Jahrgänge in Frankreich.

Paris, 19. Juli. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Nach dem
„Temps“ hat der Kriegsminister Maßnahmen getroffen, damit
die Mannschaften der Reserve-Territorialarmee von 43 bis
46 Jahren, welche an der Front Dienst tun, von der Front
in die Depots zurückgebracht und durch Mannschaften jüngerer
Jahresklassen ersetzt werden.

Die widerhaarigen Walliser.

Mit ihren Bergleuten scheinen die Engländer doch nicht
so leicht fertig zu werden, wie sie in den letzten Tagen behaup-
teten. Selbst Lord Georges Gewandtheit und Popularität
bei den unteren Volksschichten scheint da zu versagen. Aus Car-
diff wird berichtet, daß die Zahl der Streikenden auf 200 000
geschätzt wird. Fast alle Kohlengruben liegen still, und die
Streikenden ziehen an allen Orten mit Musik durch die Stra-
ßen. Viele Versammlungen werden abgehalten. Allgemeine
Entrüstung herrscht darüber, daß die Regierung die Berg-
leute unter das Munitionsgesetz gestellt hat. Es ist ein offener
Trog gegen die Versuche, die Strafparagrafen des Gesetzes
anzuwenden. Die Konferenz des Ausschusses war durch heftige
Szenen und bittere Ausbrüche gekennzeichnet. Vertreter,
die für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit eintraten,
wurden niedergeschrien. Stürmischen Beifall fand die Erklä-
rung eines Führers, der da sagte, keine Regierung der Welt
könne die Walliser Bergleute zwingen. Ein Vertreter rief, es
mögen Schiffe sinken, deswegen werden die Walliser Berg-
leute nicht arbeiten, wenn sie nicht wollen. Einer der Ge-
mächtigten sagte: Jetzt stehen wir unter dem Munitionsgesetz.
Wir befinden uns im Widerspruch zum Gesetz. Die ganze
Welt ist gegen uns, mit Ausnahme der Deutschen, der Oester-
reicher und der Türken.

Schwedens Neutralität.

Eine Aeußerung des schwedischen Ministerpräsidenten.

Stockholm, 18. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Schwed. Telegraphen Bureaus. In Gegenwart des Ministers des Aeußern empfing Ministerpräsident Hamarström gestern eine Abordnung, welche die von dem Allgemeinen schwedischen Friedenskongreß in Varberg angenommenen Beschlüsse überreichte. Hierbei erklärte der Ministerpräsident: In Uebereinstimmung mit den Neutralitäts-erklärungen und den vom König ausgehenden unzweideutigen Kundgebungen ist es unser heißer Wunsch, den Frieden zu bewahren, und es ist unsere Pflicht, mit allen Kräften hierfür zu wirken. Aber wir rechnen auch mit Eventualitäten, in denen die Aufrechterhaltung des Friedens trotz aller Bemühungen für Schweden nicht mehr möglich ist. Welches diese Eventualitäten in diesem Weltkriege sind, wäre aus verschiedenen Gesichtspunkten ungeeignet jetzt anzugeben. Gewiß ist es, daß es außer dem äußersten Falle einer feindlichen Invasion in unser Land auch noch andere Fälle gibt, die als diesem gleichbedeutend in Betracht gezogen werden müssen. Der Ministerpräsident sprach die Hoffnung aus, daß diese Neutralitätspolitik in allen Lagern des schwedischen Volkes und bei allen politischen Parteien eine mächtige Stütze finden werde. Er wolle nicht glauben, erklärte Hamarström, daß die schwedischen Friedensfreunde, die kräftig gegen Mißstände auftraten, auch gegenüber drohenden äußeren Mißständen, die nur mit Gewalt abgewehrt werden könnten, eine einfache Friedenspolitik empfehlen würden, die darin bestünde, alles zu ertragen, ohne etwas für Schwedens Recht und Freiheit einzusetzen. Es wäre in der Tat gefährlich, wenn durch Empfehlung des Krieges als wünschenswert die Vorstellung Wurzel fände, daß Schweden den Krieg wünsche. Aber gleichzeitig wäre es gefährlich, wenn man auf gewisser Seite die Ueberzeugung bekäme, daß Schweden unter allen Umständen den Frieden wolle und deshalb ohne eigentliche Gefahr nach Belieben behandelt werden könne. Der Ministerpräsident wies auf die besonderen Gefahren hin, die sowohl die Kriegswie die Friedensagitation mit sich bringen könne, weil beide Parteien einander immer zu größerer Einseitigkeit aufstießen, wodurch die Einigkeit verdunkelt werde und sogar teilweise verschwinde die Einigkeit, die doch hoffentlich im großen und ganzen vorhanden ist und die mehr als jemals notwendig ist. Jetzt ist nicht Zeit, für extreme Doktrinen oder Lieblingsideen zu kämpfen, sondern es gilt, zusammen zu halten und unser Erbe in allem unvermindert und unverletzt unseren Nachkommen zu bewahren. Es sei erklärlich, meinte Hamarström, daß die schwedischen Friedensfreunde Schwedens Eingreifen zugunsten des Allgemeinen Friedens wünschten, aber die Sache sei nicht so einfach, wie mancher vielleicht glaube. Auf internationalem Gebiete gelte in besonders hohem Maße der wenig ermunternde Satz: Wer sich umgeben einmischet, erntet Unanfang. Und was noch schlimmer sei: ein Eingreifen zu ungeeigneter Zeit und Weise nütze nicht nur nichts, sondern bringe großen unheilbaren Schaden.

Die Stimmung in Norwegen.

Kristiania, 18. Juli. (Priv.-Tel. d. Krff. Ztg., Chr. Krff.) Wenn die norwegische Presse auch in dieser Zeit fast täglicher Angriffe der englischen Kriegsschiffe vor der norwegischen Küste und meist in den norwegischen Gewässern sich die größte Zurückhaltung auferlegt, so ist nicht zu verkennen, daß sich in maßgebenden hiesigen Kreisen eine immer größer werdende Unzufriedenheit und Unruhe England gegenüber geltend macht, wozu nicht unwesentlich der Umstand beiträgt, daß die Londoner Regierung es immer noch nicht für nötig hält, wegen der bewiesenen Neutralitätsverletzung innerhalb der norwegischen Seeshoheit eine Entschuldigung auszusprechen, obwohl seit den Vorfällen über vierzehn Tage verflossen sind, was hier — milde ausgedrückt — äußerst verstimmend wirkt. Mit ganz besonderer Genugthuung begrüßt man deshalb jene Anrede, die gestern der schwedische Ministerpräsident Warberg an das Friedenskomitee richtete, worin der Regierungschef demonstrativ betont, daß Schweden nicht um jeden Preis sich an die eingeschlagene Neutralitätspolitik gebunden fühle. Diese Kundgebung geht natürlich an die englische Adresse. Man hat es in Skandinavien allmählich satt be-

kommen, die sich häufenden englischen Schiffe, wenn auch murrend, einzustellen. Mit Befriedigung notiert man hier deshalb auch die Washingtoner „Times“-Depeche, daß ebenso die amerikanischen Handelskreise die Meereskontrolle und die Unterbindung des neutralen Handels durch England nachgerade satt bekommen haben. Dem hiesigen Publikum wird es allmählich klar, daß es nicht Deutschland ist, welches sich gegen die skandinavischen Interessen versündigt. Dieser Standpunkt Skandinaviens zu dem englischen Ausfuhrtrugangebot, sowie der Hinweis in der hiesigen Presse, daß England die norwegische Küste tatsächlich blockiert, sind beachtenswerte Momente, die keinen Zweifel zulassen.

Eine amerikanische Note an England.

London, 20. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Reuters Bureau verbreitet folgende Meldung der „Times“ aus New York: Die Vereinigten Staaten haben eine Note nach Großbritannien geschickt, in der sie darauf bestehen, daß die Rechte der amerikanischen Bürger gemäß dem Völkerrecht anerkannt werden müssen und durch britische Rabinetsordres und ähnliche Verfügungen nicht angetastet werden dürfen. Die Vereinigten Staaten weigern sich, die Urteile der Preisgerichte, soweit sie mit dem Völkerrecht in Widerspruch stehen, anzuerkennen.

Bon nah und fern.

* In vergangener Woche und am letzten Sonntag ist der solange ersuchte Regen, wenn auch noch nicht ganz ausreichend niedergegangen. Wohl kommt der Regen dem Getreide, das geerntet werden soll, fast ungelegen, aber den Erbsen und auch dem Obst war derselbe noch von großem Nutzen.

Voraussichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Mittwoch, 21. Juli: Ziemlich bedeckt, noch meist trocken, keine erhebliche Temperaturänderung, südwestliche Winde.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 21 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 10 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 22 Grad.

Frankfurter Viehmarkt.

Frankfurt, 19. Juli. (Amtliche Notierungen.) Zum Verkauf standen: 205 Ochsen, 105 Bullen, 1726 Kühe und Kälber, 370 Ferkel, 38 Schafe u. 1300 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren M 69-74 (Schlachtetw. M 130-135), b) junge, fleischig, nicht ausgew., und ältere ausgew. M 61 bis 65 (M 112-118), c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere M 56-60 (M 105-110), Bullen: a) vollfleischig, ausgew., höchst. Schlachtetw. M 62-65 (M 108-112), b) vollfleischig, junge M 54-58 (M 98-105), c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere M 50-53 (M 90-100), Kühe und Kälber: a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtetw. M 59-65 (M 110-120), b) vollfleischig, ausgewachsene Kälber höchst. Schlachtetw. bis zu 7 Jahren M 58-62 (M 110 bis 118), c) 1. wenig gut entw. Kühe M 46-53 (M 88-102), 2. ältere ausgew. u. wenig gut entw. jüngere Kühe M 45 bis 51 (M 84-94), d) mäßig genährte Kühe u. Kühe M 35 bis 42 (M 70-84), e) gering gen. Kühe u. Kühe M 26-33 (M 59-75), Ferkel: feinste Mastfärb M 00-00 (M 00 bis 00), mittlere Mastfärb M 02-06 (M 103 bis 110), geringere Mastfärb und gute Saugfärb M 58 bis 62 (M 98-105), geringe Saugfärb M 50-56 (M 85 bis 95), Schafe: Mastlamm und Mastbammel M 58-60 (M 125-), geringere Mastbammel und Schafe M 48-50 (M 125-), Schweine: a) vollfleischig, von 80 bis 100 kg Lebendgew. M 117-122 (M 143-148), b) vollfleischig, unter 80 kg Lebendgew. M 117-122 (M 135-140), c) vollfleischig, von 100-120 kg Lebendgew. M 117-122 (M 145-148), d) vollf. von 120-150 kg M 117-122 (M 144-148), e) fettschweine über 150 kg Lebendgew. M — (M —). Das Rindergeflügel verlief lebhaft, gute Ware gesucht; geringer Ueberstand. Am Kleinviehmarkt reger Handel: bei Schweinen Ueberstand, wohl infolge Zufuhr von 200 gefrorenen holländischen Schweinen.

Letzte Nachrichten.

Befestigungen von Ostrolenka besetzt. Unsere Kavallerie an der Bahnlinie Radom-Jwangorod.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an eine Minensprengung bei Schloß Hooghe-Opertn setzten die Engländer beiderseits der Straße Hooghe-Opertn zum Angriff an. Der Angriff brach vor unseren Stellungen zusammen. Teilweise kam er in unserer Artilleriefire gar nicht zur Durchführung. Den Sprengtrichter haben die Engländer besetzt. Bei Souhey wurden Handgranatenangriffe abgeschlagen. Nach lebhafter Zerstörung der Artillerie in der Gegend von Albert versuchten die Franzosen abends einen Vorstoß gegen unsere Stellungen bei Fricourt. Sie wurden zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Aurland wurden die Russen bei Groß Schlarben östlich Tulkum, bei Grindorf und Usingen zurückgedrängt. Südlich Kurschany weicht der Gegner vor unserem Angriff. Nördlich Nowogeod am Narew bemächtigten sich die deutschen Truppen feindlicher Stellungen nördlich des Zusammenflusses der Bäche Skwa, Oda und Pissa. Neu eingetroffene Landsturmtruppen, die hier zum ersten Mal im Feuer traten, zeichneten sich besonders aus. Nördlich der Skwa-Mündung erreichten wir den Narew. Die auf dem nordwestlichen Flußufer gelegenen ständigen Befestigungen von Ostrolenka wurden besetzt. Südlich der Weichsel setzten unsere Truppen bis zur Blonie-Grojec-Stellung vor. Bei Nachkämpfen verloren die Russen hier

560 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Landwehr- und Reservetruppen des Generalobersten von Bonrich haben den überlegenen Feind aus der Zlanka-Stellung völlig geworfen. Gegenstände elg herumgeführter russischer Reserve wurden abgewiesen.

Ueber 5000 Gefangene

fielen in deutsche Hand. Unsere Truppen sind dem geschlagenen Feind auf den Fersen. Kavallerie erreichte bereits die Bahn Radom-Jwangorod. Zwischen oberer Weichsel und dem Bug folgen wir dem zurückweichenden Feinde.

Oberste Heeresleitung.

Die Befestigung Revals.

Kopenhagen, 18. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Revaler Echo“ meldet, daß in Reval mehrere Züge mit reichlich-ungarischen Kriegsgefangenen angelangt sind, welche bei den Erdarbeiten für Festungswerke beschäftigt werden sollen.

Kleine Chronik.

Röln, 17. Juli. Der am 30. April vom Kriegsgericht zum Tode verurteilte 39 Jahre alte Arbeiter Schymanski wurde heute früh um 5 Uhr erschossen. Er hatte am 22. April auf offener Straße einen Schutzmann ermordet.

Colmar, 18. Juli. Der Grund- und Häuserbesitz der Familie Blumenthal, die Anwesen der Frau Daniel Blumenthal, der verstorbenen Gattin des flüchtigen Blumenthal, sowie der Hausbesitz der Frau Benjamin Blumenthal, 31. in Nancy, sind unter Zwangsverwaltung gekommen.

Bekanntmachung.

Wir bitten, die Bestellungen auf künstliche Düngemittel umgehend im Rathaus, Zimmer Nr. 3, aufzugeben. Königsstein, den 16. Juli 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 21. Juli 1915, mittags 12 Uhr, versteigere ich in Klein-Schwabach öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung: 1 Fellerkränzen, 1 Bowle mit 10 Gläsern, 1 Bierstube mit 6 Gläsern, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 ovaler Tisch. Sammelplatz der Kaufliebhaber an der Bürgermeisterei. Königsstein i. T., den 20. Juli 1915.

Möhlen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung für Eppstein.

Es wird auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 22. Juni ds. Js. betr. das Haltefindenwesen aufmerksam gemacht, die in dem Amtsblatt vom 26. v. Mts. veröffentlicht wurde. Hiernach bedarf derjenige, der fremde, noch nicht 6 Jahre alte Kinder in Rost und Pflege halten will, hierzu der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde.

Eppstein, den 12. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung: Müncher.

Verloren:

am Sonntag goldener Uhrdeckel mit Gravierung. Abzugeben gegen Belohnung im Kloster St. Anna Königsstein.

3-4 tüchtige

Möbelschreiner

auf eich. Büromöbel für dauernd gesucht.

Ein anständiger Junge

für Büro gesucht.

W. Diemann & Söhne, Kellheim im Taunus.

Schreib-Block

je 100 Blatt gutes weißes Papier, in den Größen 10,5x15-15x21 cm und zu den Preisen von 20-40 Pfg.

Ph. Kleinböhl, Drucker, Königsstein im Taunus.

Bei vorfindenden Sterbefällen

Trauer-Drucksachen

rasch durch Drucker Kleinböhl, Königsstein.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljähr. 13 Nrn. nur Mk. 3.-, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 6 Nummern in buntem Umschlag enthält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg. kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen